

Der Literaturkunde wird auf der ersten Stufe aus mancherlei Gründen kein hervorragender Anteil überwiesen werden können; aber ich möchte doch dem Wunsche Ausdruck geben, daß dieser bedeutungsvolle Wissenszweig nicht als ganz nebensächlich betrachtet werde. Es ist undenkbar, daß der Schüler in der Zeit, die ihm lehrplanmäßig besonders zur Einführung in die Literaturerzeugnisse gegeben ist, das kennen lernt, was man ihm bieten möchte; das schon schließt die Forderung ein, daß bereits in der Vorbereitungszeit alle zu behandelnden Musterstücke deutscher Literatur auch literaturkundlich dem Schüler nähergebracht werden sollen. Ich habe stets gefunden, daß damit eine Steigerung des Interesses am Stoff selbst Hand in Hand geht. Wenn ich somit eine große Auswahl besonders von Gedichten biete, so geschieht das keineswegs in dem Sinne, als sollten diese eingehend behandelt, gegliedert, zerzaust &c. werden; viele, ja die meisten davon sollen nur als Kunstwerke betrachtet werden und als solche wirken.

Dem Rechtschreiben kann das Lesebuch manche Dienste leisten, indem es dem Schüler richtige Wortbilder vorführt. Der aufmerksame Leser wird überdies finden, daß da und dort, wo es unauffällig geschehen konnte, Wörter und Ausdrücke Verwendung fanden, von denen der Rechtschreiblehrer wünscht, sie möchten dem Schüler öfters richtig vor die Augen kommen.

In der Sprachlehre spielt das Lesebuch eine große Rolle. Freilich sind bei der Schwierigkeit unserer Muttersprache und bei der Wichtigkeit einer genauen Kenntnis derselben ganz besondere sprachliche Übungen nie zu entbehren, wenn man sich nicht mit einem lückenhaften Wissen und stümperhaften Können begnügt; aber mehr noch als durch solche besonderen Aufgaben muß durch unablässige Übungen im Erkennen und Anwenden der gewöhnlichen Sprachformen erreicht werden. Darum ist bei der Bearbeitung vieler Lesestücke auch darauf Bedacht genommen worden, daß der Schüler reichlich Beispiele findet zu dem, was die Theorie dann